

Redaktion:
Strada Doamnei Nr. 5.

Bukarester

Administration:
Strada Doamnei Nr. 5.

Abonnement
für Bukarest und das Inland mit
postfreier Zustellung vierteljährig
10 Lei noi (Francs), halbjährig
18 Lei noi (Francs), ganzjährig
35 Lei noi (Francs).
Für das Ausland entspr. Postzuschlag.
Zuschriften und Geldsendungen franko.

TAGBLATT

Inserate
Die 4spaltige Zeitspalt 20 Bani (Cent.);
bei Wiederholungen entsprechende Reduktion. — Im Auslande übernehmen
Inserate: in Oesterreich u. Deutschland
die Herren Haasenstein & Vogler und
Kudolf Mosse; in Paris Agence Havas
und G. F. Daube & Comp.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden angenommen: in Bukarest von der Administration und in der Buchhandlung von G. Graeve & Comp., Theaterplatz (Hotel Brofft); in der Provinz von den betreffenden Postämtern und unseren Agenten pränumerirt.

Nr. 237.

Sonnabend, 29. (17.) Oktober 1881

2. Jahrgang.

Die Israeliten in der Armee.

Bukarest, 28. Oktober.

Obgleich wir es zu unserem Grundsatz gemacht haben, die Angriffe solcher Blätter unerwidert zu lassen, welche entweder in Bezug auf ihre politische Zurechnungsfähigkeit oder aber wegen der Einseitigkeit ihres Parteistandpunktes gerechte Bedenken bezüglich des Werthes der von ihnen abgegebenen Urtheile erwecken müssen. Gleichwohl sehen wir uns mit Rücksicht auf die von einem hiesigen Winkelsblättchen gebrachte Meldung, daß die Nachricht Wiener Blätter über die Entlassung der nicht naturalisirten israelitischen Freiwilligen aus dem rumänischen Heerverbande eine „Tendenzlüge“ sei zu einem Proteste veranlaßt. Doch geschieht das nicht etwa deshalb, weil diese ursprünglich in der „Fraternitatea“ gebrachte Nachricht auf Grund verlässlicher Informationen auch in unser Blatt übergegangen ist, um von hier aus den telegraphischen Weg in Wiener Journale zu finden und weil also unser Blatt auch die moralische Verantwortung für die Verbreitung einer Tendenzlüge, d. h. einer zu bestimmten Sonderzwecken erfundenen Unwahrheit zu tragen hätte. Denn schließlich weiß man ja, wie es mit dem Ernste eines Blättchens bestellt ist, das seinen Leser mit der wichtigsten Miene von der Welt zu erzählen wußte, daß Gambetta von Bismarck die Zusicherung der Rückgabe Elsaß-Lothringens, sowie auch der eventuellen Abtretung Luxemburgs erhalten habe, um dem oben erwähnten Dementi desselben in der Freiwilligen-Affaire den gebührenden Werth auch ohne eines Protestes von unserer Seite beizumessen zu können. Allein die Frage, ob wohl nicht naturalisirte Israeliten im rumänischen Heere als Einjährig-Freiwillige dienen können, hat eine prinzipielle Wichtigkeit und verdient um so mehr in ein richtiges Licht gesetzt zu werden, als das in Rede stehende Blättchen sein geharnischtes Dementi unserer diesbezüglichen Meldung mit der Bemerkung begleitete, daß in Wirklichkeit sich vielmehr die Israeliten Rumäniens dem Armeedienste zu entziehen suchen.

Um hier zunächst den Standpunkt zu kennzeichnen, welcher bezüglich der Militärdienstpflicht nicht naturalisirter Juden im rumänischen Heere eingehalten werden muß, sei hier zunächst betont, daß diese Frage mit Rücksicht auf die eigenartigen Verhältnisse Rumäniens einerseits und auf den Charakter des modernen Volksheeres als eine derzeit noch offene bezeichnet werden muß. Denn kann es einerseits als natürliche Folge der allgemeinen Wehrpflicht betrachtet werden, daß alle Landeskinde, insofern sie nicht Unterthanen eines fremden Staates sind, zum Militärdienste herbeigezogen werden, so liegt es andererseits im Wesen des auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht organisirten Volksheeres, daß in dasselbe nur Vollbürger, das heißt nur solche Individuen eingereicht werden, welche im Besitze aller bürgerlichen Rechte befindlich als integrirende Bestandtheile des Volks in seiner politischen Gesamtheit aufgefaßt werden können. Der erste Theil dieses vom Gesichtswinkel der modernen Staatsanschauung gewiß völlig unanfechtbaren Satzes spricht für, der andere gegen die Verpflichtung der nicht naturalisirten Juden Rumäniens zum Militärdienste. Ebenso liefert aber auch die Stellungnahme Rumäniens zu der berührten Frage keinen festen Stützpunkt für deren definitive praktische Lösung. Ehedem waren die Israeliten als Nichtvollbürger vom Militärdienste ganz befreit, und erst als die Theilnahme am russisch-türkischen Kriege den Staat zu einer ganz außerordentlichen Kraftäußerung veranlaßte, wurde diese durch die eigenthümlichen inneren Verhältnisse Rumäniens hinlänglich zu motivirende Befreiung nicht weiter geachtet.

Niemand kann der Regierung daraus einen Vorwurf machen; der außerordentliche Fall rechtfertigte die außerordentliche Maßregel um so mehr, als Jedermann der Ueberzeugung sein mußte, daß vom Ausgange dieses Krieges die Zukunft Rumäniens als freier Staat abhängt. Die Anomalie aber, daß Nichtbürger dieses Staates an dessen glorreichem Befreiungskampfe theilgenommen hatten, wurde dadurch wieder ausgeglichen, daß jenen Israeliten, welche an den Kämpfen des rumänischen Volksheeres in Bulgarien theilgenommen hatten, der verfassungsmäßige Besitz des Bürgerrechts zuerkannt wurde. Im Prinzip wurde dadurch anerkannt, daß die Theilnahme an der Landesverteidigung den Vollgenuß aller bürgerlichen Rechte mit sich bringe. Die praktischen Konsequenzen dieses Prinzips, welche dahin lauten müßten, daß jeder Israelit, welcher die Dienstzeit als Soldat im rumänischen Heere zurückgelegt hat, in die Reihen der rumänischen Vollbürger tritt, wurden jedoch bisher nicht gezogen und dürften auch in Anbetracht der gegenwärtigen Lage kaum gezogen werden. Wenn aber, wie berichtet wurde, das Kriegsministerium die Ausscheidung aller nicht naturalisirten israelitischen Einjährig-Freiwilligen aus dem Heeresverbande anordnete, so gab sie damit nur neuerdings der Ueberzeugung Ausdruck, daß sie bei dem jetzigen Stande der Judenfrage die Aufnahme solcher Freiwilliger deshalb für unthunlich halte, weil folgerichtig jeder der Militärpflicht Genüge bietende Israelit auch Anspruch auf das rumänische Bürgerrecht habe. So lange aber dieser Standpunkt berechtigt und die Judenfrage auf ihrem heutigen Stande bleibt, ergibt sich auch die Berechtigung der Forderung, die nicht naturalisirten Juden Rumäniens überhaupt so lange vom Heerdienste loszuzahlen, als nicht die geleistete Militärpflicht als Rechtstitel für die Erwerbung des rumänischen Bürgerrechts gilt.

die Regierung hege und wähle. Dies sei der Grund, daß die öffentliche Meinung, angeekelt durch den endlosen Hader, der Presse gar keine Bedeutung beilege und daß selbst die Worte sonst erstgefinnter Männer wirkungslos verhallen.

„Romanul“ weist sodann auf Art. 381 des Unterrichtsgesetzes hin, wornach die schriftlichen Arbeiten der Kandidaten für Lehrstühle an den Mittelschulen in dem „Schulblatte“ zur Veröffentlichung gelangen sollten. Bis jetzt sei dieses „Schulblatt“ nur ein einzigesmal erschienen, so daß sich die Frage aufdränge, ob denn überhaupt das Unterrichtsgesetz noch zu Kraft bestehe oder nicht. „Romanul“ richtet zum Schluß an den Unterrichtsminister das ernste Ansuchen, derselbe möchte die Gründung einer pädagogischen Zeitschrift in Angriff nehmen, welche den geistigen Sammelplatz der rumänischen Lehrkräfte bilden sollte.

„Timpul“ weist auf die Bedeutsamkeit der heute stattfindenden Reichstagswahlen in Deutschland hin und knüpft daran folgende Bemerkungen: „Wenn wir den Ernst und die Tiefe der Gesichtspunkte, welche bei dem Wahlkampfe in Deutschland herrschen, mit der Jagd nach persönlichen Interessen bei Wahlen hierzulande vergleichen, so möchten wir an dem Nutzen des parlamentarischen Systems in Ländern mit einer angeflogenen Kultur zweifeln. Bei uns handelt es sich nicht um Schutzzoll oder Freihandel, hier hat der Staat nicht den Schutz der arbeitenden Klasse im Auge, die Hauptsache bei uns ist, daß Zeitungskorrektoren Millionäre und Leute, deren Bildung über die Elementarkenntnisse des Lesens und Schreibens nicht hinausreicht, zu Bank- und Eisenbahndirektoren ernannt werden. Die geistige und moralische Dede, die wir im Staatsleben empfinden, wir finden sie in gleichem Maße auch in den anderen Zweigen des öffentlichen Lebens; in der Wissenschaft, in der Kunst, mit einem Worte überall. Die hiesigen Zustände mit ausländischen zu vergleichen, das heißt so viel, als wenn man ein Puppentheater einem ersten Kampfe auf offenem Schlachtfelde gegenüber stellen wollte.“

„Romania libera“ weist darauf hin, daß in der nächsten Kammeression drei wichtige Fragen zur Verhandlung gelangen werden: Die Wahl der Richter, die Donaufrage und die Revision der Verfassung behufs Erweiterung des Wahlzensus. Was die erste Frage betreffe, so sei bekannt, daß fünf Mitglieder der von der Kammer mit der Prüfung des Antrags des Herrn Rosetti betrauten Kommission sich für das Wahlsystem der Richter ausgesprochen. Es sei indeß sehr fraglich, ob dieses Projekt der Majorität der Kammer gefallen werde, ja es verlautete sogar, daß Herr Bratianu das Wort ergreifen werde, um der Kammer Mäßigung in der Justizreform anzurathen. Was die Donaufrage betreffe, so sei die Stellung der Regierung, wenn sie sich auf den durch den Berliner Vertrag geschaffenen Rechtsboden stellen werde, eine leichte und man dürfe hoffen, daß Herr Bratianu, auf die

Inland.

Bukarest, 26. Oktober. (Rumänische Zeitungsfirma.) „Romanul“ beklagt, daß unsere Presse, anstatt bildend auf das Volk einzuwirken, fortwährend gegen

Mensch und ich glaube nicht, daß er damals auch nur die entfernteste Idee davon hatte, wie man ihn bewachte und verfolgte, eine Unkenntniß der Wahrheit, die ich wohl hätte, irgendwie aufzuklären, indem ich mich in einen andern Wagon setzte und mich während der ganzen Fahrt von New-York nach Putney nicht vor ihm sehen ließ.

Siebentes Kapitel.

Das Haus am Kreuzwege von Granby.

Warum Mr. Blake zu dieser Zeit eine solche Reise unternahm und aus welchem Grunde er sich von allen Plätzen der Welt ein so obskures Nest wie Putney zum Ziel seiner Fahrt wählte, das war natürlich das Geheimniß, welches mir viel Kopfzerbrechen verursachte. Als ich nun aber gegen 5 Uhr des Nachmittags auf dem Perron von Station Putney ausstieg, nur um zu vernehmen, daß Mr. Blake sich nach einem Omnibus erkundigte, der zwischen jenem Ort und einem noch kleineren, weiter östlich gelegenen Dorfe fuhr, da — ich gestehe es — war ich nicht nur höchlichst überrascht, sondern gerieth auch in große Verlegenheit. Mr. Blake schien sehr enttäuscht zu sein, als er hörte, daß der Omnibus nur einmal des Tages ging und zwar mit dem Eintreffen eines früheren Zuges.

„Ich fürchte, Sie werden bis morgen warten müssen“, bemerkte der Billeteur, „wenn der Besitzer des Gasthofes dort unten für Sie nicht anspannen läßt. Nun findet aber heute ein großes Leichenbegängniß statt und da —“

Ohne ihn weiter anzuhören, eilte ich nach dem bezeichneten Lokal, trieb den Wirth auf und fragte ihn, ob mir nicht für Geld und gute Worte noch heute eine Fahrgelegenheit nach Melville verschaffen könne.

Er versicherte mir indessen, daß dies unmöglich sei, sein eigener, sowie der Leihstall seien gänzlich leer.

„Seit fünf Jahren ist so etwas nicht passiert“, plauderte er, „es war zwar ein närrischer Kauz, der alte Geiz-

hals, der da gestorben ist, aber hier kannte ihn jede Menschenseele, und Mann, Weib und Kind, kurz Alles, was nur ein Pferd, ein Maulthier oder einen Esel aufreiben konnte, hat sich dem Leichenzug angeschlossen; selbst des Doktors abgetriebener Gaul hat man in den Dienst gepreßt, obwohl er auf einem Beine hint und ein halbes Duzend Mal stehen bleibt, um Athem zu schöpfen, wenn es gilt, eine Anhöhe hinaufzufahren. Sie werden wohl auf den Omnibus warten müssen, mein Herr.“

„Aber ich habe Eile“, betheuerte ich, als ich Mr. Blake eintreten sah, „und bringende Geschäfte in Melville, ich will gern zahlen, was man von mir verlangt, wenn ich nur heute dorthin kommen kann.“

Doch der Wirth schüttelte nur den Kopf und zog sich dann zurück, worauf ich mich an den Thorweg stellte, von wo aus ich das nämliche Zwiegespräch zwischen ihm und Mr. Blake anhörte, wie vorauszusehen, mit demselben unbefriedigenden Resultat. Er nahm es nicht ganz so ruhig hin, wie ich, obgleich er eine zu reservirte Natur war, um sich überhaupt viel merken zu lassen; die Aussicht auf einen langweiligen Abend in einem Dorfwirthshaus schien ihm fast unerträglich, aber schließlich fügte er sich der Macht der Verhältnisse, nahm eine Erfrischung zu sich, wie sie das armselige Hotel bot, und zog sich alsdann auf sein Zimmer zurück, das er nicht eher als am nächsten Morgen wieder verließ. Seinen Namen hatte er nicht angegeben, durch einige Erkundigungen brachte ich es aber heraus, daß seine Person im Städtchen gänzlich unbekannt war. Es war mir gegliückt, ein Zimmer neben ihm zu bekommen, ein Manöver, das mir eine schlaflose Nacht einbrachte, denn Mr. Blake durchmaß fast bis zu Tagesanbruch sein Gemach mit einer erbarmungslosen Regelmäßigkeit, die keineswegs dazu angethan war, meine Nerven zu beruhigen.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton des Bukarester „Tagblatt“.

Putra.

Eine Newyorker Kriminal-Novelle.

Frei nach dem Englischen
von

Dr. Max Forking.

(13. Fortsetzung.)

Als ich am Nachmittage nach Hause kam, fand ich ein Geschäft vor, das mich für den Rest des Tages in Anspruch nahm. Am nächsten Morgen ging Mr. Blake nicht wie sonst aus, und gegen Mittag erfuhr ich durch Fanny, daß er Vorbereitungen zu einer Reise trafe; über das Wohin und Wann konnte sie mir nichts mittheilen, nur so viel vermuthete sie, daß er einen Frühzug nehmen würde. Betroffen über dieses unerwartete Vorhaben, packte auch ich meine Reisetasche, entschlossen, ihn nicht aus den Augen zu lassen; war ich nun einmal so weit gegangen, ohne etwas Rechtes herauszubringen, so trieb mich mein Ehrgeiz auch weiter; Mr. Gryons Spott klang mir noch immer in den Ohren, und ich hätte nicht eher wieder Ruhe finden können, als bis der Erfolg meine Mühe krönte.

Als daher Mr. Blake am nächsten Morgen an den Billetschalter der Hudson-River Eisenbahn trat, um sich ein Billet nach Putney, einer kleinen Stadt im nördlichen Theile des Staates Vermont, zu lösen, stand neben ihm ein flotter junger Kommiss Voyagier — wenigstens schien es ein solcher zu sein — der durch einen merkwürdigen Zufall nach dem nämlichen Orte reiste. Das schien jenen Herrn jedoch keineswegs zu überraschen und er warf mir nur einen flüchtigen Blick zu, wie eben ein Fremder einen andern Fremden mustert. Mr. Blake war in der That kein argwöhnischer

Kammer sich stützend, den Anforderungen Oesterreichs energisch entgegenzutreten werde.

Ziel stürmischer aber dürftiger Debatten über die Wahlreform gestalten und es sei sehr fraglich, ob die Kammer dem demokratischen Wunsche der Wähler, betreffend die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes willfahren werde.

Bukarest, 28. Oktober. (Aus Diplomatentreisen.) Wie die „Gazette de Roumanie“ schreibt ist der Zwist zwischen dem Minister des Aeußeren und dem rumänischen Gesandten in Paris, Herrn Calimaki-Catargi, nicht nur nicht beglichen, sondern sogar verschärft worden. Die Ursache der Mißhelligkeit soll die neuerlich erfolgte Ernennung des ersten Sekretärs der rumänischen Gesandtschaft in Paris sein, wogegen Herr Calimaki-Catargi nachträglich entschieden protestirt und von deren Widerruf Herr Catargi die Rückkehr auf seinen Posten abhängig gemacht haben soll.

Bukarest, 28. Oktober. (Kommissionelle Berathungen.) Heute tritt im Finanzministerium unter dem Vorsitz des Herrn Bratianu eine Kommission zusammen, welche die Vorlage, betreffend die Maßnahmen bei Verlust, Zerstörung und Diebstahl von Inhaberpapieren studiren wird.

Bukarest, 27. Oktober. (Zur Judenfrage.) „Romanul“ bringt in seiner vorletzten Nummer einen bemerkenswerthen Artikel über die Judenfrage, in dem das offiziöse Organ die Phasen bespricht, welche dieselbe bis zu ihrer verfassungsmäßigen Lösung durchgemacht hat und knüpft daran nachfolgende Bemerkungen: Jetzt erst beginnt die eigentliche Arbeit betreffend den nationalen Schutz. Nachdem uns Niemand mehr den Vorwurf machen kann, daß wir einen Unterschied bezüglich der Konfession machen, ist es die Pflicht aller guten Rumänen und eine noch größere aller Rumänen israelitischer Konfession, an der Rettung des Landes von einem Uebel, darunter daselbe erdrückt wird, mitzuwirken. Wenn diese neuen Bürger in der That das Land lieben, so können sie jetzt Beweise dieser Liebe liefern. Das allgemeine Wohl verlangt einige individuelle Opfer und wer dieselben zu leisten nicht die Kraft hat, verdient nicht den Namen eines guten Bürgers. Die rumänischen Israeliten müßten aus allen Kräften kämpfen, um die Invasion der Flüchtlinge aus anderen Ländern zu hemmen und diejenigen zu entdecken, welche sich in der jüngsten Zeit und in betrügerischer Weise ins Land eingeschlichen haben, damit dieselben in ihre respektiven Heimathländer zurücktransportirt werden können. Sie müßten ferner mit allen gesetzlichen Mitteln dahin streben, bedeutende Anhäufung fremder Juden in den Städten und Dörfern zu beseitigen. Wie wir jene Rumänen verfolgen, welche Mißbräuche begehen, so müßten auch die Israeliten diejenigen ihrer Glaubensgenossen verfolgen, welche von Mißbräuchen leben. Sie müßten sich ferner ebenso wie die armenischen Gemeinden gänzlich unter die Gesetze des Landes stellen, der Leitung der „Allianze Israelite“ sich entziehen und mit Leib und Seele der rumänischen Gesellschaft sich anschließen, wie es die französischen, englischen und deutschen Juden gethan haben.“

Ungland.

Bukarest, 28. Oktober.

Deutschland. Gestern sind die entscheidenden Würfel in dem mit so großer Erbitterung geführten Wahlkampfe gefallen. Wie die Entscheidung lauten wird, läßt sich augenblicklich noch nicht bestimmen. Am verhältnismäßig günstigsten stehen die Verhältnisse für das Zentrum, welches Dank seiner festen Organisation und seiner Kompromisse mit den Konservativen einige Sitze gewinnen dürfte. Gerade diese Kompromisse haben aber in manchen Bezirken die Aussichten der Konservativen geschädigt, indem viele Wähler, welche sonst gerne für die Regierung gestimmt hätten, sich nicht entschließen können, ihren Wahlzettel für einen Bundesgenossen der Ultramontanen abzugeben.

Etwas verspätet, aber doch immerhin von großem Interesse ist eine Meldung der „Kölnischen Zeitung“ über die vielberufene Reise Gambettas nach Deutschland, welche insofern ihren Zweck verfehlte, als es Gambetta nicht gelungen sein soll, die gewünschte Unterredung mit dem Fürsten Bismarck zu erzielen. Und zwar sollen die diesbezüglich von Gambetta gemachten Versuche deshalb ohne Erfolg geblieben sein, weil Gambetta Alles in's tiefste Geheimniß hüllen wollte. Die ersten Schritte bei Bismarck that ein deutsches Mitglied des Ordens der Ehrenlegion, das, ohne zur Diplomatie zu gehören, in freundschaftlichen Beziehungen zu den französischen Machthabern steht. Dieser Herr theilte dem Kanzler mit, daß Gambetta eine geheime Unterredung mit ihm zu haben wünsche, und deutete an, daß sie sich zufällig treffen könnten. Die Begegnung würde dann ungefähr in der Weise stattgefunden haben, wie Gambetta 1877 mit dem damaligen Präsidenten der Republik, Marschall Mac Mahon, zusammentam. Fürst Bismarck wollte darauf nicht eingehen. Er erklärte, daß er recht gern eine Unterhaltung mit Herrn Gambetta haben würde, aber das müsse offen und ohne Geheimnißthuerie geschehen. Wenn Gambetta ihn sprechen wolle, so möge er nur seine Karte bei ihm abgeben; er, der Fürst, werde dann sofort einen Gegenbesuch machen. Auf eine geheime Unterredung könne er nicht eingehen, zumal man dieselbe falsch auslegen würde und glauben könnte, daß er mit dem zukünftigen Machthaber wegen Elsaß-Lothringens verhandelt habe. Der Versuch war somit gescheitert; aber Gambetta wiederholte ihn, indem er sich eines englischen Lords als Vermittlers bediente. Als er nämlich in Stettin war, kam er nochmals um eine Unterredung mit Bismarck ein, und zwar, um sich mit ihm wegen der Sozialisten-Frage zu benehmen. Bismarck lehnte wiederum ab, weil er sich auf geheime Unterhandlung nicht einlassen könne, und Frankreich, wenn es sich wegen der Sozialisten-Frage mit Deutschland benehmen wolle, dies auf amtlichem Wege thun müsse.

Oesterreich-Ungarn. Gestern hat zu Wien die feierliche Eröffnung der österreichischen Delegation durch den Kriegsmminister Grafen Byland als den amtsältesten der gemeinsamen Minister stattgefunden. Schmerling, welcher zum Präsidenten der Delegation gewählt wurde, betonte in seiner

Antrittsrede die friedliche Lage Europas, für deren Erhaltung der Besuch, welchen der König von Italien dem österreichischen Kaiser abstattet neuerliche Bürgschaften liefere und sprach schließlich die Hoffnung aus, daß jeder Freund der staatlichen Ordnung den gegen die russischen Mihilisten zu ergreifenden Maßregeln seine Unterstützung leihen werde. Zum Vicepräsidenten der Delegation wurde der Führer der verfassungsfreundlichen Rechtspartei im österreichischen Abgeordnetenhaus, Graf Hohentwart gewählt.

Das offiziöse Telegraphenbureau und die von der Regierung abhängigen Organe suchen das unangenehme Aufsehen, welches die in unserem gestrigen Blatte erwähnten Reden der Fürsten Karl Auerberg und Schönburg in allen dem Taaffe'schen System nahestehenden Kreisen erregen mußten, dadurch abzuschwächen, daß sie in ihrem Berichte über die Schlußsitzung des böhmischen Landtags die betreffenden Stellen einfach weglassen. Selbstverständlich wird durch diese Unklugheit nur die Bedeutung anerkannt, welche man dem Urtheile der genannten hohen Kavaliere gerade jetzt zuschreiben muß, wo Graf Taaffe auch von Seite der eigenen Bundesgenossen aus dem nationalen Lager gerade nicht immer mit Sammetpfötchen gestreichelt wird.

Auf Grund der Berathungen der Enquête, welche zu Beginn dieses Jahres unter dem Vorsitz des ehemaligen Sectionschefs Karl Freiherrn v. Lemayr im Unterrichtsministerium stattfanden, ist nun ein Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Verhältnisse der israelitischen Kultusgemeinden ausgearbeitet worden. Dieser Gesetzentwurf bestimmt die Grundprinzipien zur Errichtung von israelitischen Kultusgemeinden, das Recht derselben auf Einhebung von Kultusbeiträgen, die Stellung der Rabbiner u. s. w., und soll noch im Laufe der bevorstehenden Session im Parlamente eingebracht werden.

Frankreich. Die letzten Nachrichten aus Tunis stellen das Vorhandensein meuterischer Strömungen im tunesischen Lager ganz außer Frage. Welche Stellung dabei Ali Bey einnimmt, ist noch nicht völlig klargestellt; doch geht aus den neuesten Meldungen, nach welchen Ali Bey von seinen aufständischen Soldaten gewissermaßen als Geißel behandelt und des Hochverraths am eigenen Lande zu Gunsten Frankreichs geziehen wird, so viel hervor, daß der genannte General Dank seiner zweideutigen Haltung im tunesischen Lager ebenso wenig Vertrauen genießt, wie bei der französischen Regierung, indem man ihn hier wie dort einer Verrätherie für fähig hält. Die letzten Telegramme Sauffiers vom 24. d. berichten, daß er das Defilé vom Jum-el-Karuba passirte und hiebei nur einen geringen Widerstand fand, welcher von der Avantgarde leicht überwältigt wurde. General Sauffier ließ ein Convoi beim Ausgang des Defilés kampiren und von 5 Bataillonen bewachen und entsendete den General Rogerot, sowie 5 andere Bataillone der Brigade des Generals Sabattier zur Besetzung der mehrere Meilen entfernten Quellen von Djebel-Dina, welche die Araber zerstören wollten. Die Operation ist gelungen.

Lokal- und Distrikts-Nachrichten.

Bukarest, 28. Oktober.

Personalnachrichten. Der rumänische Delegirte in der Donauf Kommission, Herr Oberst Pencovici, ist vorgestern Abends hier eingetroffen. — Der rumänische Gesandte in Petersburg, Herr N. Crezulescu, hat vorgestern Bukarest verlassen, um sich auf seinen Posten zurückzugeben. — Der Direktor des Unterrichtsministeriums, Herr Mihailescu, ist auf einige Tage nach Galatz verreist.

Ernennung. Dr. med. Herr D. Ilforescu ist zum Chef des statistischen Bureaus bei der Generaldirektion des Sanitätswesens an Stelle des Herrn Dr. med. G. Georganto, welcher diesen Posten provisorisch bekleidet hatte, ernannt worden.

Höhe Besuche. Wie wir erfahren, wird demnächst die persische Gesandtschaft, welche dem Könige ein Glückwunschschreiben des Schah von Persien überbringt, hier eintreffen. Ferner wird uns gemeldet, daß im Laufe des kommenden Monats der Erbprinz von Monaco zum Besuche Ihrer Majestäten in Bukarest anlangen wird.

Schulnachricht. Herr Badescu ist an Stelle des berücktigten Musterpädagogens, Herrn Petrowan, zum Direktor der Galazer Lehrerbildungsanstalt ernannt worden.

Militärische Mission. Der Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs, Herr Major Magheru, ist vorgestern nach Fokschani abgereist, um im Verein mit der daselbst bereits eingetroffenen Kommission die kartographische Aufnahme des zwischen Fokschan und Galatz liegenden Terrains vorzunehmen, wo die Herbstmanöver des nächsten Jahres stattfinden werden.

Veretzung. Der bisherige Konsul in Pest, Herr Boinescu, ist in gleicher Eigenschaft nach Konstantinopel an Stelle des zum Generalkonsul in Pest ernannten Herrn Fara versetzt worden.

Rusowallachische Vermächtnisse. Mehrere Rumänen aus Mazedonien und die Adofaten Perizeanu-Buzeu, Gr. Pancescu und G. Missail werden nächsten Sonntag im Unterrichtsministerium eine Versammlung abhalten, um betreffs der ihrem ursprünglichen Zwecke entfremdeten Vermächtnisse vieler mazedonischer Rumänen zu berathen.

Ein Zeitungsmarder. Aus mehreren Kaffeehäusern Bukarests laufen Klagen über das Verschwinden von Zeitungsblättern und über die Verstümmelung der daselbst aufliegenden deutschen Journale ein. Da sich diese Verstümmelungen zumeist auf den Telegrammtheil der betreffenden Blätter beschränken, so liegt die Vermuthung nahe, daß wir es bei dem in Rede stehenden Zeitungsmarder entweder mit einem passionirten Politiker zu thun haben, welcher die im Kaffeehause nur flüchtig zu genießenden telegrafischen Neuigkeiten im eigenen Heim nochmals einer gründlichen Musterteilung unterziehen will — oder aber mit irgend einem Zeitungsmitarbeiter, welcher seiner Redaktion die Kosten des

Journalabonnements dadurch zu ersparen sucht, daß er aus den Zeitungskästellern der öffentlichen Lokale die Blätter, auf welchen sich die Depeschen befinden, herauseskamotirt. Leider hat diese Liebhaberei eine Beeinträchtigung des übrigen Lesepublikums zur Folge und werden wir daher erlucht, den betreffenden Freund interessanter telegrafischer Nachrichten im eigenen Interesse darauf aufmerksam zu machen, daß der bekannte Satz aus Göthes Faust: „Was du schwarz auf weiß besitzst, kannst du getrost nach Hause tragen“, in diesem Falle nur auf die Gefahr eines feierlichen Hinauswurfes durch „der Kellner Schaar“ im Genre der Scene aus Schaffels „Ballfisch zu Astalon“ einer weiteren praktischen Ausführung fähig sein dürfte.

Schlagfertigkeit der Liebe. Ein hübsches Mädchen sein zu nennen, mag unter Umständen eine sehr angenehme Sache sein. Nur darf die Dame nicht allzu eiferfüchtig, und nicht allzugeneigt zu Handgreiflichkeiten sein, denn sonst ist das Vergnügen etwas zu theuer erkauft. Ein solch theuer erkauftes Vergnügen besitzt Herr Zucker in Fräulein Lilli, welches vorgestern um 3 Uhr Nachmittags in der Strada Fontanei vor einer Korona von höchlichst vergnügter Zuschauer eine Eiferuchtszene zum Besten gab, an die Herr Zucker wahrscheinlich noch lange denken wird. Fräulein Lilli begann nämlich zuerst leise ihrem Verehrer Vorwürfe über seine Untreue zu machen, in dem Maße aber, als Leute sich ansammelten, stieg auch ihre Stimme bis zum freischendenden Diskant in die Höhe; schließlich geriethen auch ihre Arme in eine fuchtelnde Bewegung und ehe sich Herr Zucker versah, hatte er rechts und links als Taft auf die ihm vorgelegene Eiferuchtskomödie ein Paar gediegene Maulschellen gefügt, die als Echo eine schallende Heiterkeit unter den Zuschauern hervorriefen. In dem Augenblicke aber, als Fräulein Lilli das Publikum durch weitere praktische Bestätigung ihrer Eiferucht erfreuen wollte, tauchte plötzlich die drohende Gestalt eines Stadtsergenten aus dem Hintergrund auf. Der Anblick dieses Mannes stimmte Fräul. Lilli sanft und milde, sie reichte ihrem Verehrer mit einigen tröstenden Worten den Arm und beide zogen daraufhin veröhnt ihres Weges weiter.

Die Plojester Polizeiaffaire. Wir haben unlängst gemeldet, daß der Generalprokurator, Herr Dendrinno sich nach Plojesti begeben hat, um gegen den Direktor der Plojester Polizei, Herrn Stefanescu, welcher dringend verdächtig war, den wegen Falschmünzerei verhafteten Zisman freigelassen zu haben, die gerichtliche Untersuchung einzuleiten. Der Generalprokurator hat nun den Fall konstatiert und beantragt in seinem Berichte über die erwähnte Affaire die Amtsentsetzung des Herrn Stefanescu und dessen Verurteilung in den Anklagestand. Gegen den in dieser Sache mitverwickelten Chef der Plojester Polizei, Herrn Demaoff, hingegen beantragt Herr Dendrinno bloß eine Verurteilung zu richten, weil derselbe zu wenig Energie und Intelligenz bekundet habe.

Aus Plojesti wird uns gemeldet: In der Nacht vom 14./26. auf den 15./27. Oktober gegen 11 Uhr erbrachen mehrere Sträflinge das Hauptthor des hiesigen Strafhauses und entrannten acht derselben, unter welchen sich auch der Mörder des Ingenieurs Kozinsky, Jancu Avram befindet.

Beim Gewehr des patrollirenden Soldaten fehlte die Zündnadel und so konnten die Sträflinge ohne Gefahr das Weite suchen.

Die Polizei hat sich sofort auf die Beine gemacht und wird es derselben, bei ihrer bekannten Energie hoffentlich gelingen, der Flüchtlinge habhaft zu werden.

Verhaftete Einbrecher. Vorige Nacht brach ein Dieb in die Wohnung des Herrn Tanase Zamfir ein und entwendete mehrere Schmuckgegenstände. Der Dieb wurde aber, noch bevor er seine Beute in Sicherheit bringen konnte, von der Polizei abgefaßt und verhaftet.

Selbstmord. Der Major Jorgu Castin aus Bafau hat sich erschossen. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt.

Eine ausgiebige Bärenjagd. Vor acht Tagen fand in Caiuz, dem Gute des Herrn Raduceanu Rosetti, eine große Bären-Treibjagd statt, wobei 8 Bären erlegt und verwundet worden sind.

Wer hat Recht? Gegen den Bürgermeister der Commune Habud (Distrikt Prahova) wurde die Anzeige erstattet, daß er einem gewissen Dinu Boicu 50 Ruthenstreichche habe aufzählen lassen. Die gerichtliche Untersuchung hat nun konstatiert, daß der arme Boicu nicht 50, sondern 150 Ruthenstreichche erduldet hatte. Der prügelgüchtige Bürgermeister hingegen will nur Augenzeugen den Gegenbeweis erbringen, daß es nicht mehr als 50 Streichche waren.

Eine Negäre. Wir haben unlängst gemeldet, daß die Frau Dimitrescu in Giurgevo wegen dringenden Verdachtes, ihren unlängst unter seltsamen Symptomen verstorbenen Mann und ihr siebenjähriges Kind vergiftet zu haben, verhaftet worden ist. Die gerichtliche Untersuchung hat nun konstatiert, daß der Verdacht in der That begründet war. Die Rabenmutter hatte ihr Kind deshalb vergiftet, weil dasselbe ihrem Manne die heimlichen Besuche erzählte, die Frau Dimitrescu empfing. Ihren Mann soll sie vergiftet haben, um denselben zu beerben. Ein Dienstmädchen der Frau Dimitrescu gab an, sie habe gesehen, wie ihre Herrin ein weißes Pulver in den Thee, den sie ihrem Manne servirte, unter dem Vorgeben, dasselbe wäre ein ärztliches Medicament, hineingeschüttet habe. Man fand auch in der That auf einem Löffel, dessen sich Herr Dimitrescu vor seinem Tode bedient hatte, einen bläulichen von Arsenit herrührenden Niederschlag.

Theater- und Kunst-Notizen.

Italienische Oper. Die italienische Operngesellschaft beginnt heute Samstag ihre Vorstellungen mit Aida. Dienstag gelangt „Dinora“ zur Aufführung.

Konzert Kneißl. Der von seinen Konzerten bei Labes bestens bekannte junge Konzertmeister Herr Kneißl hat nunmehr das Hauptquartier für seine wackere Kapelle in den Saallocalitäten des Hotels „Dacia“ aufgeschlagen. Herr Kneißl, dessen Tüchtigkeit als Violinist und Dirigent wir be-

reits mehrfach hervorzuheben Gelegenheit hatten, zeigt sich auch in diesen Montag, Mittwoch und Freitag abgehaltenen Konzerten als ein allseitig tüchtiger Musiker, welchem Rufes in nicht allzu ferner Zeit die Bildung eines allen Ansprüchen gerechten stabilen Konzertorchesters zu danken haben wird.

Das Dilettantenorchester „Dyra“ veranstaltet Sonntag den 18./30. Oktober im Kosman'schen „Orpheum“ ein Konzert, auf welches wir unsere Leser unter Hinweis auf die Strebbarkeit des jungen Musikvereins schon jetzt aufmerksam machen.

Konzert Dühl. Mag auch die unfreundliche Witterung der Saison der Gartenkonzerte in diesem Jahre ein unerwartet frühzeitiges Ende bereitet haben: Der alte Labez ist nicht der Mann, sich von den Zufälligkeiten der Witterung abhängig machen zu lassen, wenn es die Unterhaltung seiner Gäste gilt. Beweis dessen die in seinen Restaurationslokalitäten veranstalteten Zitherkonzerte des Zithervirtuosen Herrn Karl Dühl, welche durch die gebotenen vorzüglichen Leistungen allenthalben den größten Beifall finden. Wir gratulieren dem Vater Labez zu dieser Erwerbung und dem musiklebenden Publikum zu dem geborenen Kunstgenuss.

Bunte Chronik.

Das italienische Königspaar in Wien. Ueber den bekanntlich für gestern Abends festgesetzten Empfang des Königs und der Königin von Italien in Wien wird unter dem 25. d. gemeldet: „König Humbert und Königin Margherita treffen Abends halb 8 Uhr im Südbahnhof ein, woselbst Ihre Majestäten sich zum Empfange einfinden werden. Auf dem Bahnhofe stellt sich eine Ehrenkompagnie vom Feld-Jäger-Bataillon Nr. 11 auf. Die Ehren-Kompagnie für die Burg gibt das Linien-Infanterie-Regiment Wilhelm I., Deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 34, wobei der kommandirende General, der Divisionär, der Brigadier, der Regiments- und Bataillons-Kommandant zu erscheinen haben. Die am Empfange sich beteiligenden Generale erscheinen in Gala mit den Bändern der Ordens-Großkreuze. Unmittelbar nach der Ankunft wird in den Appartements der hohen Gäste die Vorstellung der obersten Hofchargen und Würdenträger stattfinden. Für 9 Uhr ist das Souper anberaumt. Außer dem Königspaar werden auch die daselbst begleitenden Minister und das ganze Gefolge in der Hofburg wohnen. Für das Königspaar sind die im verflohenen Sommer vollständig renovirten Appartements im Leopoldinischen Trakt mit dem Ausblick auf den äußeren Burghof und den Volksgarten und die Gemächer der Erzherzogin Sophie eingerichtet worden. Sowohl der König, wie die Königin bewohnen je acht Gemächer. Der Königin sind Graf Wilczel und Graf Bellegarde, dem König Graf Pejačević, Oberstleutnant Baron Sipp und der Flügeladjutant Major von Rosenbergs zugetheilt. Auf Befehl des Kaisers werden morgen (am 26.) alle Erzherzoge in Wien eintreffen. Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stefanie kommen morgen Abends in Wien an. In ihrer Begleitung befinden sich Obersthofmeister Graf Bombelles, die Gräfinnen Kossig, Pálffy, Waldstein und Flügeladjutant v. Eschenbacher. Kronprinzessin Stefanie wird zum ersten Male die eigens für sie eingerichteten Zimmer des Erzherzogs Franz Karl und Kronprinz Rudolf die angrenzenden Kaiserin Augusta-Appartements, welche er schon früher bewohnte, beziehen. Außer dem Kronprinzenpaar treffen morgen auch Prinz Leopold und Prinzessin Gisela und Herzog Ludwig von Baiern hier ein. Auch diese Herrschaften werden in der Hofburg, und zwar in den neben den Gemächern Sr. Majestät gelegenen Appartements wohnen.

Neues amerikanisches Duell. In der Nähe von Rochester im Staate New-York fand kürzlich ein Duell statt, wie es noch nie dagewesen sein dürfte. Zwei „politische Gegner“ duellirten sich nämlich mittelst Luftballons über dem Ontario-See. Jeder Duellant hatte in seiner Gondel ein großes Gewehr und suchte damit in den Ballon des anderen ein Loch zu schießen. Lange schwebten beide Ballons in großer Entfernung von einander in der Luft herum, bis sie endlich der herrschende Westwind zusammentrieb. Sofort feuerte ein Duellant mehrere Schüsse ab, worauf der getroffene Ballon rasch zu sinken begann. Glücklicherweise fiel er unweit des Ufers in den See, so daß der Insasse der Gondel gerettet werden konnte. Von dem zweiten Ballon hat man bis heute keine Nachricht.

Aus Petersburg wird der „Wossischen Zeitung“ gemeldet: „Eine gefährliche Zeit ist für diejenigen herangebrochen, welche sich am Staatsvertrage vergreifen haben, also ziemlich für alle Würdenträger. Eine bedenkliche Untersuchung schwebt über dem früheren General-Gouverneur Krikanowitsch; auch Lieven, der Nachfolger Walujew's im Domänen-Ministerium, dürfte in den Sturz verwickelt werden. Das Merk-würdige aber ist, auch an Bobiedonozew tritt dieselbe Anklage heran, an denselben Mann, der vor wenigen Monaten als ehemaliger Erziehler des Kaisers auf denselben den entscheidenden retrograden Einfluß ausübte. Achtzehn Millionen Kirchengelder sind es, über deren Verwendung Ignatiew ihn befragte, Bobiedonozew berief sich brüskel auf die historische Entwicklung der russischen Kirche, welche über solche Ausgaben keine Kontrolle zulasse; noch brüskel aber war die Antwort Ignatiew's, er wolle ihn lehren, was die historische Entwicklung der russischen Kirche sei.“

Nihilistische Kofatenfängerei. Die „Kölnische Zeitung“ gibt einen Auszug des ungemein langatmigen Schriftstückes, in welchem die „Marodna Wolja“ die ruhmvollen donischen, uralischen, orenburgischen, kubanischen, terschischen, astrachanischen, sibirischen und andere Kofatenheere als Beschützer des russischen Volkes zum Kampfe gegen die Herrschaft des Zaren aufruft. Zunächst feiert das nihilistische Manifest die unsterblichen Verdienste der Kofaten für die Verteidigung des Vaterlandes, noch mehr aber für die Freiheit: „Die freien Kofatenländer waren die Wiege der russischen Freiheit. In denselben waren schon seit Jahrhunderten alle gleich, alle frei, zogen alle in brüderlicher Weise Nutzen aus den Aedern Steppen und dem Fischfange. Ihr dienet dem ganzen Volke als Beispiel wie ein freier Mensch leben müsse. Und weit verbreitete sich die Kunde vom herrlichen Leben der Kofaten. Es hörten von demselben die vom Schicksal ungerecht behandelten, gedrückten Bauern und flohen zu euch vor den unerschwinglichen Steuern, dem Drucke der Regierung der Gutsherrn. Eure Großväter und Urgroßväter nahmen alle an, lieferten keine aus, machten den Sklaven frei und aus dem Bauern einen freien Kofaten und ruhmvollen Krieger. Das russische Volk weiß, solange die Kofaten bestehen, geht es auch nicht verloren. Jetzt wenden auch wir uns an euch, rufen euch abermals zu großer That. Zeigt, daß noch in euch lebt der alte Kofatengeist, daß sich der Kofatenjähel noch zu heben versteht für die Wahrheit, für des Volkes Freiheit. Ihr werdet wissen, was für Zeiten jetzt angebrochen sind.“ Es folgen nun die bekannten Klagen über die Verarmung der Bauern, das Anwachsen der Steuern, die Tyrannei der Gutsherrn und Beamten, die Bestechlichkeit der Polizei,

welchen Uebeln der Ausschub der „Marodna Wolja“ abhelfen wollte, indem er folgende Forderungen an den Zaren Alexander II stellte: „1) Das ganze Land ist den Bauern abzugeben, 2) den Fabriken sind Arbeiterverbindungen zu überlassen, 3) der Zar beruft gewählte Abgeordnete aus dem Volke, aus der Mitte der Bauern, der Arbeiter, der Kofaten u. s. w., der Zar darf ohne vorhergehende Berathung mit diesen Abgeordneten keine Steuern ausschreiben, keine Gesetze erlassen, keine Kriege führen.“ Der Aufruf schließt mit den pathetischen Worten: „Zeigt, daß ihr nicht Auswürflinge eures edlen Stammes seid, sondern eben solche tapfere Krieger, mit eben solcher Kraft und eben solchem Geiste ausgerüstet; dann wird euch als Belohnung werden Land und Freiheit und ewiger Ruhm bei den Nachkommen.“

Telegraphische Nachrichten.

Bukarest, 28. Oktober.

Wien, 27. Oktober. Der König und die Königin von Italien sind heute präzis um 2 Uhr Nachmittag hier eingetroffen und wurden am Bahnhof vom Kaiser, dem Kronprinzen Rudolf, den Erzherzogen Karl Ludwig, Wilhelm, Johann Salvator und Eugen empfangen. Die beiden Monarchen küßten sich in herzlichster Weise, der Kaiser küßte hierauf die Hand der Königin Margaretha. Die Begrüßung zwischen dem Kronprinzen Rudolf und dem Könige von Italien war gleichfalls eine sehr herzliche. Nachdem die beiderseitigen Gefolge vorgestellt worden waren, bestiegen die Souveräne die Hofwägen, um sich nach der Burg zu begeben, wo die Kaiserin, die Erzherzogin Gisela und Stefanie und sämtliche Minister Oesterreich-Ungarns die hohen Gäste erwarteten. Die Kaiserin und die Herzoginen begrüßten Ihre Majestäten in herzlichster Weise. Auf dem Wege von dem Bahnhof bis zur Burg wurden die Monarchen von einer bedeutenden Volksmenge mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

Wien, 27. Oktober. Die ungarische Delegation hat den Kardinal Haynald zum Präsidenten und Ludwig Tisza zum Vizepräsidenten gewählt. Das gemeinsame Budget ist beiden Delegationen unterbreitet worden, die Gesamtausgaben des Jahres 1882 betragen 1,916,337 Gulden mehr als die des Jahres 1881. Das Grünkuch, das 387 Telegramme über die Frage der türkisch-montenegrinischen, und türkisch-griechischen Grenze sowie einen Bericht über die Verwaltung von Bosnien und Herzegovina enthält, wornach die Einnahmen dieser beiden Provinzen im Jahre 1880 hinreichend waren, um die Ausgaben der Verwaltung zu bedecken, ist gleichfalls vertheilt worden.

Brüssel, 27. Oktober. Die belgische Bank hat ihren Zinsfuß auf 5 1/2% erhöht.

Rom, 27. Oktober. Die Eröffnung der Kammer findet am 17. November statt.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 28. Oktober.

Bukarester Geldmarkt vom 15. Oktober a. St. (27. Oktober). Ohne daß ein Motiv dafür bekannt wurde, fielen Dacia-Romania auf 340 und Nationalbank auf 1740 per ultimo dieses und kann als Grund dieses starken Rückganges bloß die Zwangsliquidation schwacher Hände vermutet werden.

Die ziemlich schwache Medioabwicklung ist glatt abgelaufen. 5% Rente blieb unverändert. Ausländische Kurse in guter Tendenz.

Die „Independence roumaine“ und die „Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft“. Wer den letzten Artikel des genannten französischen Blattes über die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in die Hände bekommt, ohne über den wahren Sachverhalt näher unterrichtet zu sein, dem mag ordentlich schauerlich zu Muth werden über das Gebahren des genannten Verkehrsinstituts, welches die Puritaner der „Independence“ zu so gewichtigen Vorwürfen veranlaßt. Glücklicherweise kennt man aber im Publikum die Verdienste, welche sich die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft um den Verkehr auf der unteren Donau und damit um die wirtschaftlichen Verhältnisse Rumäniens erworben, ebenso genau, als man die angebliche Musterhaftigkeit der armen Hafenskapitäne kennt, welche von der genannten Gesellschaft gar so stark in Thätigkeit gesetzt werden sollen. Ist es ja doch ein offenes Erkenntniß, daß gerade die geringe Verlässlichkeit der Hafenskapitäne eine Hauptursache ist, daß Oesterreich die Ueberwachung der Strompolizei unter eine gemischte Kommission gestellt wissen will, während andererseits die Bornwürfe der „Independence“ so unvermittelt vom Himmel herabfallen, daß man unwillkürlich an die Geschichte vom verweigerten Badschisch denkt, an welchem sich schon so manches für klingende Beweise des Wohlwollens nicht unempfindliche Blatt den Magen verdorben hat.

Unsere Handelskammer. Vergangenen Sonntag sollte die Wahl der neuen Mitglieder der Handelskammer stattfinden; bis 3 Uhr Nachmittags waren aber im ganzen 4 Wähler erschienen und ist in Folge dessen die Wahl auf den 8. November a. St. verschoben worden. Hoffentlich werden die Wähler beim nächsten Wahltermin sich etwas zahlreicher einfinden.

Der „Credit Foncier Rural“ bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß die 12. Ziehung der Pfandbriefe am 18./30. Oktober Mittags im Lokale der Gesellschaft (Strada Colzei) stattfinden wird.

Lizitations-Ausschreibungen.

„Monitorul oficial“ Nr. 153 u. 154. 19./31. Oktober. Uebernahme der Wiederherstellung der Brücke bei „Galina.“ Devis: Francs 6356-78. — Ministerium der öffentlichen Arbeiten und Präfektur des Distriktes „Balcea.“

22. Oktober (3. November). Lieferung von 3000 Hemden, 3000 Unterhosen, 1000 Kravatten, 1500 Paar Stiefelsohlen, 500 Paar Sohlen für Vorstübe, 2000 Paar Fußsegen, 800 Handtücher, 1600 Paar Woll-, resp. Baumwollhandschuhe, 500 Brodbreuteln, 800 Wollstrümpfen, 800 Flauecken, 1600 Schuß-, resp. Kleiderbüsten und 800 Messelairren 2. Linien-Regiment in Bukarest. — Regiments-Kanzlei in der „Cusa-Kajerne.“

30. Oktober (11. November). Verkauf einer Partie alter Eisen-

Theile, als Ballon-Eisen, Fensterbeschläge, Nette, Ketten und eines Ofens. — Justiz-Ministerium.

30. Oktober (11. November). Uebernahme des Reinigens und Ausbrennens der Rauchfänge in den Establishments der Brancovanischen Stiftungen. — Kanzlei derselben in Bukarest.

7./19. November. Uebernahme der Wiederherstellung der größeren und kleineren Brücken auf der Ghauffer von „Pitești“ nach „Minnit.“ Devis: Francs 130,151.11. — Minist. d. öffentl. Arbeiten.

10./22. November. Vergebung der Hafenanbau-Arbeiten im Hafen von Kalesat im Kostenvoranschlage von 450,000 Francs. — Caution 22,500 Francs. — Offerte an das Ministerium für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten und an die Präfektur von „Dolj.“

10./22. November. Vergebung der Hafenanbau-Arbeiten im Hafen von Corabia im Kostenvoranschlage von 306,581 Francs. — Caution 15,330 Francs. Offerte an das Ministerium für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten und an die Präfektur von „Romanati.“

10./22. November. Vergebung der Hafenanbau-Arbeiten im Hafen von Bechet im Kostenvoranschlage von 450,000 Francs. — Caution von 22,500 Francs. — Offerte an das Ministerium für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten und an die Präfektur zu Dolj.

„La Bursa Romania“.

Samuel A. Marcus'

Strada Lipsani 39, BUKAREST,

beschäftigt sich mit der Umwechslung jeder Art Münzen, mit dem Zinasso und der Anzahlung von Geldern, von und an alle öffentlichen Kassen sowohl des In-, wie auch des Auslandes und effectuirt Aufträge aus den Provinzen prompt und pünktlich. Uebernimmt Commissions-Geschäfte aus dem In- und Auslande und gewährt Darlehen gegen Depot von Gold Silber oder Wertgegenständen.

Table with columns: Bukarester Kurs vom 28. (16.) Oktober, Geld, Waare, Zahlung in Gold. Rows include Rumän. Rente (amortis.), Rumän. Rente, Staats-Obligationen, Rum. Eisenbahn-Obligationen, etc.

Table with columns: Gelegene Obligationen, Diverses. Rows include Staats-Obligationen, Rumän. Rente, Gold gegen Silber, etc.

Table with columns: Wiener Kurs. Rows include Napoleons'd'or, Dukaten.

Table with columns: Berliner Kurs. Rows include Rumänische Eisenbahn-Obligationen, Döppenheim, Papier-Rubele.

Table with columns: Pariser Kurs. Rows include Rumänisch Rente, Türken-Loose.

Adresse für Telegramme: Marcus, Banquier, Bukarest.

Angekommene Fremde.

Table listing arrivals at Grand Hotel John Müller, including names like Herr Margheli, Herr Victor de Balsch, etc.

Rumänische Eisenbahnen.

Abgang und Ankunft der Passagierzüge von, resp. in Bukarest.

Table with columns: Destination, Time. Rows include Nach Bloești, Campina, Sinaia, Predeal, Kronstadt, Giurgewo, etc.

Bukarester

Unterhaltungs-Anzeiger

Sonnabend den 29./17. Oktober.

Table listing entertainment venues like Birkus A. Krembsler, Dacia-Theater, and Gala-Vorstellung.

Mittheilungen vom und für's Publikum.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unierer Gegend eine sehr lebhaftige Theilnehmung voraussetzen läßt.

ERSTES STEINBRUCHER BIER-DEPOT.

General-Depot für Rumänien

Ersten ungarischen Aktien-Bierbrauerei Steinbruch

ARMAND & JACQUES SLAMA

Aufträge werden entgegengenommen

Bei
B. SLAMA Succ.
Strada Dómnei 15

und im
Verkauf in Fässern und Flaschen.

DEPOT (1035) 13-56
Strada Bateriilor 14.

Gustav Rietz

60 Strada Carol I. 60
hat frisch erhalten u. empfiehlt: Liptauer,
Limburger, Romadour, alle Gattungen
Pariser Käse, Holländer Häringe etc.
Zweimal wöchentlich: (397)
Frische beste Siebenbürger Theebutter.
Verschiedene Kalender für 1882.

Das

Dilettanten-Produktions-Orchester „LYRA“

veranstaltet Sonntag den 18. (30.) Oktober im Kosman'schen Lokal „Dyphenum“ eine Abendunterhaltung, zu welcher nebst musikalischen Vorträgen auch ein einactiges Lustspiel von Kozebue, „U. A. W. G.“ oder „Die Einladungskarte“ zur Aufführung gelangen wird.

Wir glauben durch Arrangirung dieser Unterhaltung einem vielseitigen Wunsche zu entsprechen und rechnen auf recht zahlreichem Besuch.

[1098] 2-3

Achtungsvoll

Das Dilettanten-Produktions-Orchester „Lyra“.

Grösstes Depot in Galatz

von

Grand'Combe, Ressegés, Rocherbleue
Steinkohle

anerkannt beste Qualität in Stücken und Briquettes,
für Dampfmaschinen, Salonbeheizung und
Schmiede sowie

COAKS

für Giessereien und Beheizung

bei

[595] 32-50

Philipp Heilpern,
Galatz.

Einzig Vertretung und Depot für Rumänien
oben angeführter Kohlen-Gruben.

Meidinger-Ofen.

Regulier-, Füll- und Ventilations-Ofen.

Große rasche Heizkraft bei geringer Ofengröße; vollständigste und einfachste Regulirbarkeit der Verbrennung; beliebig lange Dauer des Feuers; höchst einfache Bedienung und Wegfall aller Ruzens; Beseitigung der lästigen strahlenden Wärme; billigste Heizung und lange Dauer des Ofens; gute Lüftung bei Anwendung des Ventilationsrohres. Heizung bis zu drei Zimmer durch einen Ofen. Zentral-Luftheizungen für ganze Gebäude.

Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thüre eingegossen.

MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

Prospecte und Preislisten gratis und franko.

Fabrik für Meidinger Ofen u. Hausgeräthe:

H. HEIM, Wien, Kärntnerstrasse Nr. 40.

Niederlage in Bukarest bei APPEL & Cie., Strada Covaci Nr. 1.

(883)

23-40

Hotel Regal

Strada Academiei in Bukarest.

(Eigenthümer J. Kövesdy.)

Neu eröffnetes Hotel ersten Ranges der Hauptstadt.

Café und Restaurant

in comfortabelster Einrichtung, 54 größere und kleinere elegante Salons und Fremdenzimmer; prompte Bedienung.

Ansagezeichnete französische, deutsche und rumänische Küche, exquisite in- und ausländische Weine. Täglich frisch bereitetes Wiener Gefrorenes der beliebtesten Sorten, ebenso Dreher'sches Doppel-Märzen-Bier feinsten Qualität. Um geneigten Zuspruch bittet

J. Bussert,
Direktor.

[938] 83-100

Galerie von

Kunst- und Naturseltenheiten

Strada Plevnei in der grossen Schauhütte.



Die erste Ausstellung ist nur noch kurze Zeit zu sehen, dann folgt die zweite Ausstellung mit sehr interessanten Gegenständen. Das kleinste Geschwisterpaar der Welt produziert heute neue Zauberkinste. Alles andere bekannt. Entree sammt Präsent 50 Bani

(1087) Hochachtungsvoll 6-8

C. Wodraschka.

HOTEL ROMANIA

Strada mare in Galatz

Hotel ersten Ranges, vom Gefertigten neu renovirt, im Centrum der Stadt, unweit der Post, Börse dem Theater und den Behörden gelegen, empfiehlt einem P. T. reisenden Publikum seine mit allem Komfort eingerichteten Zimmer von Fres. 250 aufwärts. Dasselbst Restauration mit vorzüglicher romanisch-französisch- und deutscher Küche. Zeitungen in allen modernen Sprachen liegen auf. Um geneigten Zuspruch bittet

[1051] 11-28

JOSEF KRIPS.

Man biete dem Glücke die Hand! 400.000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger große Geld-Verloosung, welche vom Staate genehmigt u. garantirt ist. Die vortheilhafteste Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen 50.800 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark 400.000 speciel ab

1 Gewinn à M.	250.000	1 Gewinn à M.	12.000
1 " " à M.	150.000	23 " " à M.	10.000
1 " " à M.	100.000	3 " " à M.	8.000
1 " " à M.	60.000	55 " " à M.	5.000
1 " " à M.	50.000	109 " " à M.	3.000
2 " " à M.	40.000	212 " " à M.	2.000
3 " " à M.	30.000	533 " " à M.	1.000
1 " " à M.	25.000	1.074 " " à M.	500
4 " " à M.	20.000	29.115 " " à M.	138
7 " " à M.	15.000	2c.	2c.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt. Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder bei 8.—
1 halbes " " " 3 " " 4.—
1 viertel " " " 1 1/2 " " 2.—

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung oder Post-einzahlung des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Klassen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen veranlaßt werden.

Unsere Kollekte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausgebezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 225.000, 150.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000, 2c.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 15. November d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

[1057 b] 1-7

D. O.

PHARMACEUTISCHE PRODUCTE VON J.-P. LAROZE

2, rue des Lions-Saint-Paul, in PARIS

SIRUP LAROZE aus Schalen der bitteren Orangen **TONISCH UND NERVENSTÄRKEND**

Durch die Aerzte hauptsächlich empfohlen um Magen und Gedaerme-Wirkung zu reguliren, ist er auch als die mächtigste Beihülfe der Eisen, Brom, oder Iodhaltigen Arzneien verordnet.

SEDATIF SIRUP aus Schalen der bitteren Orangen mit **POTASSIUM-BROM**

chemisch rein. Das sicherste schmerzstillendes Mittel bei Krankheiten des Herzens, der Verdauungsorgane, der Luftröhren, Nervenübeln, Fallsucht, Mutterbeschwerden und Schlaflosigkeit der Kinder während des Zahnens.

BLUTREINIGENDER SIRUP aus Schalen der bitteren Orangen mit **POTASSIUM-IOD**

Unscholbares Heilmittel bei scrophelartigen, eiterartigen, Krebsartigen, und rheumatischen, Anfallen, bei Geschwulsten der Brüsten, und syphilitischen Nachübeln.

EISENHALTIGER SIRUP aus Schalen der bitteren Orangen und Quassia **EISEN-PROTO-IOD**

In flüssigem Zustande ist es am vortheilhaftesten Eisen einzugeben, gegen weisser Fluss, Bleichsucht, Rückbleiben oder Ausbleiben des Blutganges, Blutmangel, englische Krankheit.

[738 b] 22-52

HOTEL OTTETELECHANO

Bukarest.

Hotel ersten Ranges, im Centrum und in der belebtesten Straße der Stadt, schönste Aussicht, in unmittelbarer Nähe des Königl. Palais, nächst dem National-Theater 2c. empfiehlt seine mit allem Komfort eingerichteten Salons und Schlafcabine's sowie einzelne Zimmer von 2 Fres. aufwärts.

Im Hotel befindet sich eine vorzügliche Restauration mit Sommergarten, Wiener Bier. In den Kaffee-Lokalitäten sämtliche in- und ausländische Journale.

Hochachtungsvoll

J. Fuchs, Hotelier.

[867] 39-104

Zur Nachricht!

Eingetretener Hindernisse halber kann die für Sonntag den 30. I. M. n. St. angekündigte Versteigerung der Nachlaß-Effekten des verstorbenen Herrn Wilhelm Thierry de Menonville erst

Dienstag, den 1. November n. St.

11 Uhr Vormittags

im Hause der Frau Schlatter, Str. Stirbey-Boda Nr. 33 vorgenommen werden.

Bukarest, 28. Oktober n. St. 1881

[1101] 1-2

Georg Czetz
Feilbietungs-Delegirter

Zur Nachricht!

In den Speise-Lokalitäten

beim Alten Lubes

Samstag, den 17./29. Oktober

KONZERT des

Zither-Virtuosen und Humoristen

Carl Dühl aus Wien.

In den Pausen humoristische Vorträge.

Zu dieser außergewöhnlichen Unterhaltung ladet ganz ergebenst ein
1100 **der Alte Lubes.**

Offene Stelle.

Ein älteres Frauenzimmer, welches im Stande ist, neben der Führung der Haushaltung zweier unterbehaltenen Herren auch deren Wäsche zu besorgen, wird gesucht. Wo, sagt die Adm. des „Tagblatt.“

[1099] 1-2

Zu vermietthen!

Eine größere und eine kleinere Wohnung
möblirt oder unmöblirt. Auch ein größeres Caffen-Lokal. Strada Akademie Nr. 14 im Dr. Steiner'schen Hause.
(1080) 10-20

Geheime

KRANKHEITEN

Syphilitis und Geschwüre jeder Art, Harnröhren- und weißen Fluß, Hautausschläge, heilt ohne Berufsführung gründlich und schmerzlos
[1045] 11-40

Dr. SALTER

Mitglied der Wiener med. Facultät

JIGNITZA

Strada St. Joan nou No. 1
(neben Hotel Patria).

Ordination v. 8-9 Uhr Vm. und von 3-5 Uhr Nachm.